

kehrte das Thier noch einmal seine wilden Augen, reckte noch einmal die Glieder und endete nun.

Friedlieb eilte jetzt zu dem Muselmann, der sich vergeblich abgemüht hatte, unter seiner Last hervorzukriechen. Sein treuer Sklave war ihm aber hierbei behülflich und erlöste ihn von der schweren Bürde. Nun standen beide sich gegenüber, und ihre Blicke begegneten einander. Friedlieb, ohne jedoch ein Wort zu sprechen oder irgend etwas anderes vorzunehmen, brachte dem das Opfer seines Dankes, der ihm Kraft und Beistand und Rettung in der großen Gefahr verliehen hatte. Er fiel auf seine Kniee und betete inbrünstig zu Gott. Der Muselmann hatte ein solches Christengebet, das so fromm und wahrhaftig aus der Tiefe des Herzens quoll, noch nicht gehört. Auch er hatte wohl schon gebetet, aber nie aus dem Herzen, sondern aus dem Munde oder aus dem Gedächtniß.

Friedlieb betete lange, und als der Muselmann hörte, daß der von ihm so gemißhandelte Sklave in seinem Gebete auch für seine Rettung dem Höchsten dankte und für sein ferneres Wohl flehete, da rannen ihm die Thränen tiefster Rührung über die Wangen. Erschüttert blickte er hin auf den Christen, der vor ihm im Staube lag, den er aber nicht mehr Sklave zu nennen wagte, weil er in ihm ein höheres, ein heiliges Wesen anstaunte.

Friedlieb erhob sich endlich wieder und fragte theilnehmend seinen Gebieter, ob er auch nicht Schaden genommen hätte. — Der Muselmann schwieg einige Augenblicke auf diese Frage, denn Gefühle der Rührung, wie er sie noch nie empfunden hatte, lähmten seine Zunge. Endlich sprach er: Christ, Deine Religion muß die wahre Religion sein; denn eine solche Kraft zu guten Werken giebt uns Muhammed, der Prophet, nicht. Nun reichte er dem Pilger die Hand und sprach weiter: Kannst Du mir vergeben? Ich habe Dir viel Uebels gethan, weil ich die Christen und Deinen Glauben haßte; aber meine Sklaven, die meine Glaubensgenossen sind und denen ich wohlgethan habe, freuten sich über mein Unglück, und hierin erkenne ich, daß in meinem Glauben viel Täuschung ist; vergieb mir und lehre mich glauben, wie Du glaubest.